

Nr. 8/2009

DIE HEFTKLAMMNER



Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e.V.



Mitteilungen

für Ehemalige, künftige Ehemalige
und Freunde der Schule

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein der Ehemaligen und Freunde
des Ratsgymnasiums e. V.

Verantwortliche:

Gerd Steffen, Josef Wolters, Manfred Bogedain

Titelbild:

Blick auf den Schulhof

Karikaturen:

Friedhelm Kempkens (ehemaliger Schüler)

Druck & Layout:

HEWEA-Druck GmbH, Gladbeck

Postanschrift:

Verein der Ehemaligen des Ratsgymnasiums
z. Hd. Herrn Gerd Steffen
Zum Mühlenbach 6
45964 Gladbeck

Telefon: 020 43 / 651 26

Telefax: 020 43 / 674 60

Bankverbindung:

Volksbank Ruhr Mitte eG
BLZ 422 600 01, Kto.-Nr. 479 073 200

E-Mail: ehemaligenverein-rats@web.de

Homepage: www.ratsgymnasium-gladbeck.de

Liebe Vereinsmitglieder,

im Jahre 1990 feierte das Ratsgymnasium sein 90-jähriges Bestehen. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde beschlossen, alle fünf Jahre ein Schultreffen (Treffen aller ehemaligen Schüler/innen) zu veranstalten. Seit 2000 wird das Schultreffen gemeinsam vom Ehemaligenverein, dem Förderverein und der Schule organisiert. Eigentlich müsste das nächste Treffen im kommenden Jahr (2010) stattfinden. Auf Wunsch der Schulleitung wird es aber auf 2011 - wahrscheinlich im Oktober - verschoben. Ich teile dies mit, damit Klassen oder Stufen, die 2010 oder 2011 ein Treffen beabsichtigen, die Verschiebung berücksichtigen können.

Unser Ehemaligenverein ist im Jahre 2000 gegründet worden. Daraus folgt, dass wir im kommenden Jahr zehn Jahre bestehen. Unser Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Josef Wolters, und ich wollen diese Gelegenheit wahrnehmen, unsere Tätigkeiten in jüngere Hände zu legen. Erfreulicherweise zeichnet sich eine gute Lösung der Nachfolgefrage ab.

In meinem Vorwort des vergangenen Jahres habe ich mitgeteilt, nach dem Tode unseres Mitgliedes Dr. Paul Schulte (Abi 1934) sein nunmehr unser Mitglied Karl-Heinz Berger (Abi 1942) „Alterspräsident“. Damit lag ich aber ziemlich daneben. Wie ein Hinweis und einige Recherchen ergeben haben, gibt es zumindest noch vier ehemalige Schüler, die früher ihr Abitur gemacht haben, nämlich 1939. Dabei handelt es sich um den Ltd. Baudirektor a. D. Erich Kremer in Bad Segeberg, den Internisten Dr. Heinrich Kremers in Gelsenkirchen-Buer, den Direktor a. D. der Vestischen Kinderklinik Prof. Dr. Heinz Rodeck in Recklinghausen und den Studienrat a. D. Hans Wehmeier in Dortmund. Wenn es ihre Gesundheit erlaubt hätte, hätten sie in diesem Jahr ihr 70-jähriges Abitur feiern können.



Gerd Steffen

Vielleicht lebt aber noch jemand, der schon vor 1939 sein Abitur an unserem Gymnasium gemacht hat. Sollte jemand entsprechende Kenntnis haben, lasse er mich das bitte wissen.

In dieser Ausgabe des Mitteilungsblattes gibt es einen Bericht über den Förderverein des Ratsgymnasiums, den ich zur Lektüre empfehle. Mit dem Förderverein der gemeinnützig ist und deshalb im Gegensatz zu uns Spendenquittungen ausstellen kann, werden wir oft verwechselt. Auf eine ganz kurze Formel gebracht, kümmert sich der Förderverein um die aktuellen Schüler/innen, unser Verein um die ehemaligen.

Ferner liegt eine lesenswerte Kurzfassung der Geschichte der Schule bei. Sie wurde verfasst vom Schulleiter, Herrn OstD Manfred Lauffs. Auch darin sollten Sie mal lesen.

Und nun wünsche ich Ihnen wie immer eine besinnliche Adventszeit, ein geruhames Weihnachtsfest und alles Gute für 2010.

Gerd Steffen
Im November 2009

DAS RATSGYMNASIUM HEUTE

Bericht des Schulleiters, Oberstudiendirektor Manfred Lauffs

Liebe Ehemalige!

Man sagt, eine lebendige Schule ist eine Schule, an der „was los ist“. Sollte das stimmen, so ist das Ratsgymnasium quicklebendig! Wenn wir auf das vergangene Schuljahr zurückblicken, können wir eine große Zahl von Ereignissen und Veranstaltungen registrieren, die – neben dem normalen Unterricht – zeigen, was das Ratsgymnasium zu bieten hat, um für seine Schülerinnen und Schüler das Schulprogramm zu erweitern und damit das Schulleben noch vielfältiger und interessanter zu gestalten!

Ich möchte einiges nennen: den Start unseres MuZ-Projekts (musikalisch-kultureller Zweig ab Klasse 5), unsere Partnerschaft mit dem Musiktheater Gelsenkirchen (alle Schülerinnen und Schüler waren mindestens einmal in der Oper), die Klassenfahrten nach Nottuln und Norderney, unsere Partnerschaften mit Schulen in Marcq, Ermelo, Wodzislaw und neuerdings in Turin, den Sponsorenlauf „Hurra, die Schule rennt! – Wir machen Meter für neue Medien“ im Gladbecker Stadion (Einnahmen: 15000 Euro!), den Tag der Offenen Tür, dem erstmals ein Informationsabend nur für Eltern vorausging, die Fotoaktion, das halbjährlich stattfindende LiteRATscafé (Büchervorstellung mit Musik in der Aula), den Pädagogischen Tag zum Thema „Kommunikation“, den Nikolausbesuch und die Weihnachtsfeier, unsere „Selbstbewertungsumfrage“ (SEIS), das SV-Seminar in Gemen, den Berufsinformationstag, die Karnevalsfeiern, die Informationsveranstaltungen zu „Gefahren bei Handys und im Internet“, das Methodenseminar „Fit for job“, den „Ich-kann-was-Abend“, die Theateraufführungen „Der Gesang im Feuerofen“ (Theaterkreis) und „Flying Fish Theatre“, das Schulkonzert, die englischen Sprachzertifikatskurse, die vielen Arbeitsgemeinschaften und Pro-



jekte: Einradfahren, Roboterbau, NAWI-PAT (Schüler der Klassen 5 experimentieren mit Schülern der Klassen 4), „Helden“, „Challenge“ u.v.m.

Ich glaube, all das zeigt wieder deutlich, wie und wohin sich das Ratsgymnasium unter dem Leitmotiv **„Tradition und Innovation“** entwickelt: zu einer Schule, die im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich neuen Ideen und Konzepten gegenüber aufgeschlossen ist, „Öffnung von Schule“ betreibt und sich so stets modernisiert, ohne Bewährtes über Bord zu werfen. Dass unsere Bemühungen, eine attraktive Schule zu schaffen, anerkannt werden, zeigen die Anmeldezahlen: 97 neue Schülerinnen und Schüler sind in den drei Klassen 5a, 5b und 5c!

Eine große Herausforderung war für uns die Vorbereitung des Offenen Ganztags und der Übermittagsbetreuung bei achtstündigem Unterricht. Dieses Projekt ist mit Beginn des neuen Schuljahrs angelaufen, wir sind gespannt, wie es weitergeht. Vier neue Lehrkräfte sind ins Kollegium gekommen, dazu drei, die Frau Franken in der Elternzeit vertreten.

Das neue Schuljahr wird sicher ebenso ereignisreich und spannend.

ABITUR 2009

Name, Vorname

1. Albrecht, Florian	34. Neumann, Tatiana
2. Betka, Christian Gerald	35. Nießen, Corinna Christine
3. Beudeker, Désirée	36. Olschewsky, Inga
4. Bludau, Sarah	37. Papenfuß, Verena
5. Brauckmann, Christina Marie	38. Pauwels, Jens
6. Braun, Michael	39. Rahmel, Anna
7. Dörr, Jennifer	40. Richterich, Hans Florian
8. Fahrún, Robert Roland	41. Rudel, Marion Roswitha
9. Fragemann, Anne Lisa	42. Sabirowsky, Leif
10. Goldbach, Carla	43. Sadowski, Rafael Paul
11. Grewe, Nicole	44. Schäfer, Jonas
12. Grimm, Kerstin	45. Schaub, Christian Frederik
13. Haase, Daniel	46. Scheffler, Jovana Antonia
14. Hasenberg, Philipp Emanuel	47. Schmerenbeck, Sandra
15. Hoffmann, Charlotte	48. Schmidt, Antonia
16. Holländer, Thorben	49. Schniggenberg, Marvin
17. Kalb, Lisa Maria	50. Schubert, Tim
18. Kaluza, Christian	51. Schulz, Dominik
19. Kraus, Larissa	52. Schulz, Maximilian Wolfgang
20. Krome, Dirk	53. Seipp, Moritz Johannes
21. Kulassek, Amelie	54. Siefers, Sandra
22. Landmesser, Eva-Maria	55. Sputh, Annika
23. Lanouar, Marc Mounir	56. Thieme, Tobias
24. Lembcke, Franziska Katharina	57. Tönnißen, Till
25. Lindemann, Inga	58. von Czapiewski, Mario
26. Lindemann, Maike Elisabeth	59. Waldhoff, Christina
27. Lukaszyc, Vanessa	60. Weßel, Carina
28. Matschulla, Melissa	61. Willuweit, Natascha
29. Mayer, Marie-Christine	62. Wittpahl, Katja
30. Meinert, Sara	63. Wlaziak, Laura Maria
31. Menke, Christopher	64. Yek, Selina
32. Molter, Nicole	65. Zenker, Katharina
33. Murrenhoff, Anke	66. Ziemann, Uta

ABITURIENTIA 2009



VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTEN 2009

Manfred Lauffs: Abiturrede 2009

Liebe Eltern,
liebe Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
vor allem aber meine lieben
Abiturientinnen und Abiturienten!

Ist das nicht erstaunlich? Wir haben die Freiheit, „unser Glück zu suchen, und die Chance, es hier und da zu finden, auf diesem seltsamen Planeten, der mit 107000 Stundenkilometern elliptisch um eine ferne Sonne rast, einsam in einem Universum aus Milliarden toten Sternen, bebend, feuerspeierend, von Wirbelstürmen überzogen und dennoch von kriechendem Leben bedeckt.“ Mit diesen Sätzen beginnt das Buch „Glück! Eine etwas andere Gebrauchsanweisung“ von Wolf Schneider. Aber was ist das für ein Leben? Gefressen zu werden ist das häufigste Schicksal aller Tiere auf Erden, Millionen Krebse und Tintenfische sind nur auf der Welt, um im Maul eines hungrigen Wals zu verenden. Plötzlich irgendwo ein Lachen, ein Jubelschrei! Das hat der Mensch in dieses Jammertal hineingetragen. Aber er jubelt nicht oft. Die meisten Menschen waren zu allen Zeiten arm, elend, hungernd, hinkend, getreten, und die halbe Menschheit ist es noch heute. Sigmund Freud sagt: „Die Absicht, dass der Mensch glücklich sei, ist im Plan der Schöpfung nicht enthalten“.

Aber man kann den Plan der Schöpfung – falls es ihn gibt – ab und zu überlisten. Z. B. heute. Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sind Glückspilze, Sie haben die Schulzeit hinter sich, und ich gratuliere Ihnen herzlich zum Abitur, Sie haben es mit Bravour und einer Erfolgsquote von 100 % bestanden! Ihre Eltern sind glücklich, Ihre Lehrer sind glücklich, Ihre Freunde sind glücklich. Bevor ich dem Thema „Glück“ noch ein bisschen auf die Spur kommen werde, möchte ich aber zunächst unsere Gäste begrüßen.

Herzlich willkommen heiße ich Herrn Bürgermeister **Roland**, Herrn **Weichelt**, unseren Schuldezernenten, und Frau **Landmesser** als Vorsitzende der Schulpflegschaft sowie ihre Stellvertreter, Frau **Werring**, Herrn **Bösch** und Frau **El-Meshai**, ebenso **Christin Keßen**, unsere engagierte Schülersprecherin! Ich freue mich ferner über die Anwesenheit von Frau **Rietkötter**, der Vorsitzenden des Fördervereins, sowie ihres Stellvertreters und unseres ehemaligen Schulleiters, Herrn **OSTd a.D. Schulteis**. Herzlich willkommen auch Pfarrer **Müller** von der Johannesgemeinde! Ich begrüße mit Freude die Herrn **Steffen** und **Berger** vom Vorstand des Ehemaligenvereins, sie haben Ihnen als Geschenk das Organ des Ehemaligenvereins, „Die Heftklammer“, auf den Stuhl gelegt, ein Mitgliedsantrag ist dabei, und Sie bekommen Ihr Zeugnis heute nur, wenn Sie den unterzeichnen! Ich freue mich ferner über die Anwesenheit der Vertreter der **Presse**, die unsere Arbeit stets mit kritischer Sympathie begleiten.

Wir haben nach alter Tradition auch wieder ehemalige Schüler eingeladen: Von den Goldabiturienten ist anwesend Herr **Kaspari**, mehrere Klassenkameraden sind mitgekommen. Vom Abijahrgang 1984 ist Frau **Dr. Kleinschnittker** erschienen. Herzlich willkommen!

Ferner begrüße ich Sie, meine verehrten **Eltern**. Ich gratuliere auch Ihnen und sage Ihnen herzlichen Dank, denn auch Sie haben – in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit uns Lehrerinnen und Lehrern – dafür gesorgt, dass Ihre Kinder erzogen und gebildet wurden, und zugleich aufopfernd das Fünf-Sterne-Hotel „Bei Mama und Papa“ betrieben, nebst hauseigener Taxizentrale.

Last but not least begrüße ich Sie, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, die Sie wieder einmal mit großem Engagement einen Jahrgang erfolgreich zum Abitur geführt haben. Ganz herzlichen Dank Ihnen

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTEN 2009

allen, besonders dem Oberstufenkoordinator, Herrn Studiendirektor **Schmidt**, und der Jahrgangsstufenleiterin, Frau Studienrätin **Bachmann**, für die Oberaufsicht im Rotstiftmilieu.

Mit diesen beiden haben Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, großes Glück gehabt, und damit bin ich wieder beim Thema. Das boomt im Moment, das ist ein wahrer Hype. Die Späßesammlung „Glück kommt selten allein“ vom Comedian Dr. Eckart von Hirschhausen ist seit Monaten auf der SPIEGEL-Bestellerliste und hat eine verkaufte Auflage von 500000. Der Internet-Buchhändler Amazon bietet 1500 deutschsprachige Bücher mit dem Wort „Glück“ im Titel an, darunter zahlreiche Ratgeber. Gibt man bei Google das Suchwort „Glück“ ein, liefert die Suchmaschine 25 Millionen Einträge. Mehrere Schulen setzen das Fach „Glück“ auf den Stundenplan: Man kann ein Schuljahr lang Übungen im Loben von Mitschülern machen, gemeinsam kochen und philosophieren. Ein bisschen Statistik sei erlaubt: Auf die Frage „Wie schätzen Sie Ihr Leben alles in allem ein? Sind Sie gegenwärtig sehr glücklich?“ sagen 19 % Ja, „ziemlich glücklich“: 62 %, „weniger glücklich“: 15 %, „unglücklich“: 3 %. 71 % der über 18-Jährigen Deutschen halten „gute Gesundheit“ für die wichtigste Grundlage ihres Lebensglücks, An zweiter Stelle erscheinen „Freunde, auf die man sich verlassen kann“, (38 %), an dritter steht eine gute sichere Arbeit (37 %), an vierter eine erfüllte Liebesbeziehung“ (30 %), auf dem 5. Platz folgt mit 16 % „genügend Geld“. Im Ranking der so genannten Weltkarte des Glücks, durchgeführt von der Universität Leicester, stehen Dänemark, die Schweiz und Österreich auf den ersten drei von 178 Plätzen, Schlusslichter sind die afrikanischen Länder Burundi und Simbabwe. Nur mäßig happy sind wir Deutschen auf Platz 35.

Bei genauerer Betrachtung muss man zunächst die Bedeutungen unterscheiden,

die das Wort „Glück“ im Deutschen hat:
a) im Sinne von „Glück haben“,
b) im Sinne von „Glück empfinden“.

„Glück haben“, das bedeutet, durch einen Zufall begünstigt sein, z. B. bei einem Lottogewinn, oder wenn man einen Unfall vermieden hat. Hier entspricht „Glück“ dem englischen „luck“. „Glück empfinden“ ist etwas anderes, es kann ein kurzer Moment sein (englisch: „pleasure“), Beispiele: Sex haben, etwas Gutes essen, eine Sache gut abgeschlossen haben. Oder es kann ein dauerhaftes Gefühl sein (englisch: „happiness“): Beispiele: glückliche Ehe, Zufriedenheit im Leben. Das Streben nach Glück scheint ein allgemein menschliches Merkmal zu sein und hat ja sogar als originäres individuelles Freiheitsrecht (Pursuit of Happiness) Eingang gefunden in die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika. „Einigkeit und Recht und Freiheit“ heißt es in unserer Nationalhymne, „sind des Glückes Unterpfund“ – vor zwanzig Jahren, nach dem Fall der Mauer und im Zuge der Wiedervereinigung, als unzählige Menschen vor Glück weinten, gewannen diese Worte eine ganz besondere Bedeutung.

Medizinisch bzw. neurobiologisch betrachtet sind es die Botenstoffe Dopamin und Serotonin, die Glücksgefühle auslösen. Man kann natürlich Sport treiben und Schokolade essen, um die Ausschüttung dieser Stoffe anzuregen. Aber man kann nur sehr begrenzt mit dem Verstand und dem Willen Glück erzeugen. Das Glück ist eine launische Diva, es lässt sich nicht erzwingen. Der Dramatiker Nestroy definiert: „Das Glück ist eine leichtfertige Person, die sich stark schminkt und von ferne schön ist.“ Das Glück ist manchmal nur „ein Hauch, ein Husch, ein Augenblick“, wie der Philosoph Friedrich Nietzsche sagt. Aber dann schreibt er polemisch: „Der Mensch strebt nicht nach Glück, nur der Engländer tut das.“

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTEN 2009

Ich gebe Ihnen nun acht Ratschläge mit auf den Weg, die mir bei der Lektüre der letzten Tage als die wichtigsten erscheinen. Sie betreffen Ihren Weg zum Glück. Sicher gehört zum Glück die große Liebe hinzu. Das Sprichwort weiß: „Glück ist das Einzige, was sich verdoppelt, wenn man es teilt.“ Wie man die große Liebe findet, dafür gibt es allerdings keine Regel. Der Komiker Peters Sellers sagte: „Was Glück ist, weiß man erst, wenn man geheiratet hat. Und dann ist es zu spät.“ Also jetzt die Regeln:

1. Tun Sie etwas Sinnvolles. In Ihrem Beruf, in Ihrer Familie, in einer Gruppe. Suchen Sie sich positive Ziele, die Sie begeistern. In Erwartung dieser Ziele schüttet das Gehirn Botenstoffe aus, die Sie Lust erleben lassen. Erreichen Sie die Ziele. Sie werden dann Erfolg haben und Anerkennung, stolz darauf sein (wie jetzt nach dem Abitur) und damit glücklich. „Die besten Momente im Leben“, schreibt der Glücksforscher Mihaly Csikszentmihalyi, „ereignen sich gewöhnlich, wenn Körper und Seele bis an ihre Grenzen angespannt sind, in dem Bestreben, etwas Schwieriges und Wertvolles zu erreichen.“
2. Bewegen Sie sich! Das gehört zur Grundthese des Buches „Die Glücksformel“ von Stefan Klein. Im Internet unter „psychotipps.com“ steht: „Wir sorgen dafür, dass Glückshormone freigesetzt werden. (...) Bewegung und Sex sind wichtige Faktoren, die guten Gefühlen den Weg ebnen. Es genügt regelmäßiges Ausdauertraining von einer halben Stunde dreimal pro Woche. (Ist da jetzt Bewegung oder Sex gemeint?) Auch Tanzen ist eine wunderbare Möglichkeit, sein körperliches Wohlbefinden zu steigern.“
3. Achten Sie darauf, dass das Glück überall lauert! Manchmal muss man sich nur umschauen oder sich Dinge bewusst machen, die man für selbstverständlich hält. Das Glück existiert ebenso wie die Schönheit nur in den Augen des Betrachters. Entscheiden Sie also selbst, was für Sie Glück bedeutet. Denn das Glück liegt in Ihrer Hand. „Glück hängt nicht davon ab, wer du bist oder was du hast; es hängt nur davon ab, was du denkst“, sagt Dale Carnegie. Zufrieden und glücklich sein heißt nicht, keine Probleme zu haben. Es bedeutet, dass man lernt, mit ihnen umzugehen. In unserer Schulleiterfortbildung in den 90er Jahren haben wir den Spruch verinnerlicht: „Probleme sind unsere Freunde“. Und über den Witz gelacht: „Mutti, Mutti, ich will nicht in die Schule!“ – „Sei still, Kind, Du musst hin, schließlich bist du der Direktor!“
4. Carpe diem! Pflücke den Tag! Unvergessen die Szene aus dem Film „Der Club der toten Dichter“. Der neue Lehrer Keating zeigt seinen Schülern die uralten Klassenfotos in den Schaukästen und sagt: „Betrachten Sie bitte diese alten Fotos aufmerksam. Derselbe Haarschnitt und vor Hormonen strotzend genau wie Sie. Unbesiegbar, wie Sie sich sehen. Die Welt steht ihnen offen, sie glaubten, Sie seien für Großes bestimmt, ebenso wie viele von Ihnen. ... Denn sehen Sie, Gentlemen, diese Jungs dienen jetzt den Narzissen als Dünger. Carpe diem! Nutze den Tag. Macht etwas Außergewöhnliches aus Eurem Leben, Jungs!“
5. Gönnen Sie sich was! „Mer muss jünne künne“, heißt der hübsche Spruch in Köln: Gönnen muss man können, nicht von Neid zerfressen sein. Also: Sei gut zu Dir! Verwöhne Dich ein bisschen! Theodor Fontane würdigte in einem Brief an Theodor Storm „die nahen Beziehungen zwischen Menschlichkeit und Putenbraten“. Aber wo ist die Grenze zwischen Schwelgerei und -Fettleibigkeit, Herzinfarkt, Zuckerkrank-

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTEN 2009

heit? Die Ratgeber sind sich einig: Man soll im Allgemeinen mäßig leben. Aber einmal in der Woche kann man prassen. Das ist unschädlich für den Körper und ein Genuss für die Seele.

6. Pflegen Sie die Kontraste! „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen“, sagt Goethe. Glück schafft allein der Kontrast: also der Gegensatz zu dem, was vorher war. Zufriedenheit ist immer komparativ, man vergleicht sich mit anderen und mit sich selbst in anderen Situationen. Und wäre nicht selbst das ewige Paradies eine Hölle? Was interessiert es mich, meinen Urvater vor 6000 Jahren wieder zu treffen? In der Geschichte von Ludwig Thoma nimmt der „Münchner im Himmel“ entsetzt Reißaus: Als Engel muss er den ganzen Tag Hallelujah singen und frohlocken, und es gibt da nur Manna statt Bier.
7. Pflegen Sie Kontakte! Der Mensch ist ein zoon politicon, ein gesellschaftliches, aber auch geselliges Wesen. Gehen Sie in Vereine, Clubs, Parteien, Kirchengemeinden. Pflegen Sie Ihre Hobbys gemeinsam mit anderen Gleichgesinnten. Wie sehr Sie die Gemeinschaft schon pflegen, zeigt die tolle Zusammenarbeit in Ihrer Stufe. Man kann darüber eine Menge in Ihrer Abzeitschrift mit ihren ca. 4500 Danksagungen lesen.
8. Pflegen Sie die Erinnerung. Was früher schön war und glücklich machte, lebt

weiter im Gedächtnis und erfreut im Leben immer wieder. Negative Erlebnisse werden verklärt. Schmerzen lindern sich durch den Akt des Erinnerns. Legen Sie ein privates Museum an aus Fotos, Briefen, Tagebüchern, Haarlocken, Eintrittskarten. „Heute im Alter von 72 Jahren“ schreibt Casanova, „da ich sagen kann ‚Ich habe gelebt‘ (obwohl ich noch atme) wüsste ich mir keinen angenehmeren Zeitvertreib, als mich mit einen eigenen Erlebnissen zu unterhalten.“
Erinnern Sie sich z. B. an die schöne Zeit am Ratsgymnasium. Und kommen Sie manchmal an die Schule zurück, damit wir erfahren, für welche glücklichen Karrieren wir die Grundlagen gelegt haben.

Wir kommen zum Happy End meiner Rede. Ich danke Ihnen für Ihr vielfältiges Engagement, das unser Schulleben immer wieder bereichert hat, von der politischen Arbeit in der SV und die Mentorentätigkeit über die journalistische Aktivität in der Schülerzeitung RATSIA, Ihre Siege in künstlerischen Wettbewerben und Sportwettkämpfen, die Mithilfe bei der Gestaltung des Schulgebäudes und Ihre Gastfreundschaft gegenüber ausländischen Besuchern bis zur Mitwirkung in den vielen schönen Theaterstücken und Schulkonzerten. Dies hat das Glücksniveau unserer Schule wesentlich erhöht.

Don't worry, be happy!

Liebe Abiturienten, liebe Eltern, liebe Lehrer,

Abirouge, 13 Jahre Rotstiftmilieu... ja was soll man da sagen? Ich muss ehrlich gestehen, dass ich leicht verschreckt war, als mir mitgeteilt wurde, dass das Thema der Abiturrede meist das Abimotto ist. Nun gut... zunächst habe ich versucht, mich ausschließlich auf den Informationsgehalt des Mottos zu konzentrieren. 13 Jahre Rotstiftmilieu deutet doch eigentlich nur die Überpräsenz des Rotstifts während unserer Schulzeit am Ratsgymnasium an.

Ich weiß es noch als wäre es gestern gewesen. 5. Klasse, erste Deutscharbeit bei Herrn Böer. Eigentlich hatte ich ja ein ganz gutes Gefühl, aber als bei der Rückgabe mein Heft öffnete, erblickte ich schon auf der ersten Seite ein Meer aus roter Tinte. Nachdem ich dann meine Tischnachbarin überzeugt hatte, mir von nun an Asyl zu gewähren, mit solch einer schlechten Arbeit konnte ich mich ja nicht nach Hause trauen, nahm ich meinen ganzen Mut zusammen und blätterte um. Und? Welche Note erwartete mich? Eine gute 3!

In der Tat wurde stets auf absolute Korrektheit wertgelegt. Ausreden wie „Das meinte ich doch!“, oder „Sinngemäß ist das doch richtig!“ wurden nicht erhört. Die Aufgabe unserer Lehrer war ja nicht eine Arbeit zu interpretieren. Ganz im Gegenteil, von Beginn an verstanden sie sich darauf, durch ein hohes Maß an konstruktiver Kritik, an unseren Fähigkeiten zu schleifen und diese zu vervollkommen. So ist es am Rats auch üblich den Schülern am Ende jeder Arbeit eine Rückmeldung zu geben, was man falsch gemacht oder was vielleicht schon gut war. Oft hat mich diese Erbsenzählerei bzw. dieser Korrektheitswahn geärgert. Doch jetzt, wo ich das Endprodukt betrachte, bin ich froh so geschliffen worden zu sein.

Vor diesem Hintergrund kam mir dann eine Idee, wie man das Motto „13 Jahre Rotstift-



Eva-Maria Landmesser

milieu“ noch viel besser interpretieren kann. Im Bereich Marketing ist es üblich, Menschen zu so genannten Milieus zusammen zu fassen, die sich in ihren Lebensauffassungen ähneln. So will man herausfinden, was für Anforderungen diese Gruppen zum Beispiel an ein Produkt stellen. Wenn man dem Rotstift am Ratsgymnasium jetzt was verkaufen wollte, auf was für eine Lebensauffassung müsste man da achten? Schon die kulturellen Angebote am Ratsgymnasium, wie das Literatscafé, Schulorchester und Schulchor, Theaterkreis sowie die neuen MUZ-Klassen verweisen auf die Intellektualität dieses Milieus. Die Mitglieder des Rotstiftmilieus sind außerdem sicherheits- und harmoniebedürftig. So haben sie sich bewusst für eine Schule entschieden, die diese Bedürfnisse befriedigt.

Abschließend bleibt zu sagen, die Mitglieder des Rotstiftmilieus sind Genussmenschen, weil man es genießen kann am Rats Schüler zu sein.

GRUSSWORT DER ABITURIENTIA 1959

Ansprache zur Abiturfeier am 27. 6. 2009 Ratsgymnasium Gladbeck

Sehr geehrte Damen und Herren,

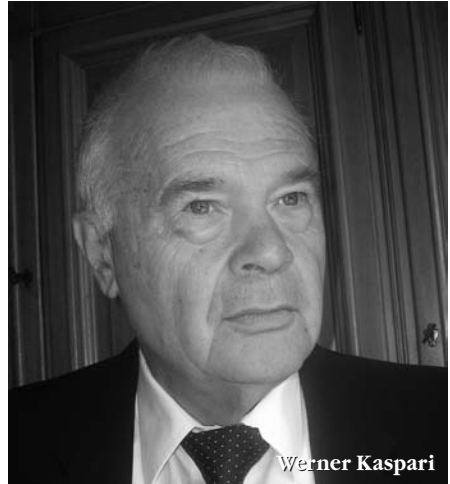
im Namen und im Auftrag der Abiturientia des Jahres 1959 möchte ich Ihnen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten des Jahres 2009, zur bestandenen Reifeprüfung ganz herzlich gratulieren. Sie haben damit den höchsten Gipfel einer schulischen Qualifikation erklommen, eine schwierige und anstrengende Etappe, vielleicht aber auch eine schöne Strecke, auf der Sie Anerkennung und Niederlagen erfahren haben und auf der die Grundlagen für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn gelegt worden sind.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen die Hitparade der Berufe vorstellen, die meine Konabiturienten aus dem Jahre 1959 gewählt haben:

- 7 Mediziner, (6 x Human-, 1 x Zahn-)
- 5 Lehrer,
- 4 Volks- und Betriebswirte,
- 1 Physiker,
- 1 Bauingenieur,
- 1 Jurist und
- 1 katholischer Theologe als Vollprofi, d.h. mit Zölibatsgelübde.

Gestatten Sie mir nun, dass ich heute morgen die Gelegenheit zu einem Blick zurück - nein, nicht im Zorn - nutze. Auf drei Dinge möchte ich eingehen:

- 1) In Gladbeck gab es in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts zwei Gymnasien: ein Jungengymnasium und ein Mädchen-gymnasium. Die Entscheidung, welches dieser Gymnasien ein Gladbecker Kind besuchen konnte, fiel definitiv bereits im Kreißaal des Gladbecker Krankenhauses, wenn die Hebamme den stolzen Eltern verkündete: Es ist ein Junge oder es ist ein Mädchen.



Werner Kaspari

Koedukation war in unserer Gymnasialzeit ein Fremdwort und man folgte schon damals der Ansicht von Lorient: Männer und Frauen passen nicht zueinander.

- 2) Wenn am Beginn der gymnasialen Oberstufe im Jahre 1956 ein Mitschüler gesagt hätte: 'Sehr geehrter Herr Oberstudien-direktor, sagen Sie mir doch mal, was Sie an Ihrer Schule so an Fächern im Angebot haben, dann sage ich Ihnen, was ich davon nehmen möchte und auch wie viel es denn jeweils sein darf' dann wäre die Antwort des Oberstudiendirektors möglicherweise wie folgt ausgefallen: 'Mein Sohn, ich begleite Dich jetzt über die Straße in das gegenüberliegende Gebäude, da bleibst Du ein paar Tage, trinkst brav den grünen Saft, den Dir das Pflegepersonal morgens und abends ans Bett bringt, und wenn dann irgendwann der Anfall vorbei ist, kommst Du wieder zur Schule'. will sagen, falls jemand in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Gladbecker Stadtbücherei einen „Leitfaden für die optimale Fächerwahl in der reformierten

GRUSSWORT DER ABITURIENTIA 1959

gymnasialen Oberstufe“ gesucht hätte, wäre sofort der hilfreiche Hinweis der Büchereiangestellten gekommen: Schauen Sie doch mal unter der Rubrik ‘Science Fiction-Literatur’ nach!

- 3) Probleme haben meine Konabiturienten und ich auch mit der noch ganz jungen Einführung des Zentralabiturs in Nordrhein-Westfalen. Wenn wir uns an unseren Klassen- und Deutschlehrer, Dr. Ludger Stuhmann, erinnern, der uns drei Jahre in der Oberstufe auf dem Weg zum Abitur geleitet und betreut hat, so kann man sich nur schwer vorstellen, dass die Auswahl der uns gestellten Deutsch-Prüfungsaufgaben im schriftlichen Abitur nicht seiner alleinigen Kompetenz unterlag. In den zu bearbeitenden Themen spiegelte sich wider, dass er ein Kerl wie Samt und Seide war, ein Räuberhauptmann, ein Frauenflüsterer, ein einfühlsamer Pädagoge und feinsinniger Literaturkenner. Wir haben ihn geliebt und gehasst, aber wir haben ihn stets bewundert.

Schade, dass die Entwicklung darauf hinausläuft, dass Beamte aus der Ministerialbürokratie zukünftig die Abituraufgaben formulieren, Beamte, in deren Adern kein Pädagogenblut fließt, sondern allenfalls keimfrei gemachte Paragrafenmagermilch.

So, ich möchte mich nun im Namen meiner Konabiturienten von Ihnen verabschieden, wünsche Ihnen ein glückliches Händchen bei der Berufswahl und viel Glück bei der Verwirklichung Ihrer privaten Lebensträume von Familie, Freunden und einer reichen Erbschaft.

Sie mögen es meinen Konabiturienten und mir nachsehen, wenn wir Ihnen, verehrte Damen und Herren der Abiturientia 2009, schon heute mitteilen, dass wir an der Abiturentlassungsfeier, auf der Sie dann die Goldjubilare sind, definitiv nicht teilnehmen werden.

Adios!

Werner Kaspari

GRUSSWORT DER ABITURIENTIA 1984

Gladbeck, den 27. Juni 2009

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, Väter, Mütter und sonstige Angehörige, und natürlich auch sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

im Namen der Abiturientia 1984 beglückwünsche ich Sie, liebe Abiturienten, ganz herzlich zu der bestandenen Prüfung. Ihr Einverständnis vorausgesetzt gratuliere ich auch all denjenigen, die an Ihrem Erfolg mitgewirkt haben. Das sind insbesondere Ihre Eltern, die nervenaufreibende Wochen hin-

ter sich haben, ihre gelegentlichen Zweifel an Fleiß und/oder Genialität ihrer Sprösslinge aber gewiss stets rücksichtsvoll für sich behalten haben. Zu gratulieren ist auch Ihren Lehrerinnen und Lehrern, die bei der einen oder anderen Vornote bestimmt reichlich Wohlwollen haben walten lassen und in der Stunde der Wahrheit nur noch hoffen konnten, dass ihnen die lieben Kleinen keine allzu große Schande bereiten werden.

Die Abiturientia 1984 hat am vergangenen Samstag ihr 25-jähriges Jubiläum gefeiert. Das Treffen wurde eingeleitet mit einer

GRUSSWORT DER ABITURIENTIA 1984

Besichtigung der Schule, die unser Jahrgangsstufenleiter, Herr Schmidt (Geschichte und Erdkunde), freundlicherweise ermöglicht und begleitet hat. Für uns war der Rundgang Anstoß für eine gedankliche Zeitreise. Es wurden Erinnerungen geweckt an eine Lebensphase, die rückschauend betrachtet eigentlich gar nicht so übel war.

Da war der erste Schultag in der Sexta, damals 1975: Wir haben sechszügig angefangen mit jeweils über 40 Schülern pro Klasse. Dass es insbesondere dem langjährigen Klassenlehrer meiner Klasse, Herrn Bramkamp (Deutsch und Geschichte), den wir bis einschließlich Klasse 10 behalten haben (gibt es so viel Kontinuität eigentlich heute noch?), gelungen ist, ohne physische oder psychische Gewalt oder andere fiese Tricks in eine Klasse mit 43 Kindern Ruhe und ein vernünftiges Lernklima hineinzubringen, nötigt mir heute noch großen Respekt ab. Das wird wohl ein durchaus schwieriges Unterfangen gewesen sein, wie etwa im Biologieunterricht deutlich wurde, als wir uns laut Lehrplan einem gewissen, geradezu unaussprechlichen Teilbereich der Biologie des Menschen nähern sollten. Stets in Erinnerung bleiben wird mir die Einleitung, für die unser Biologielehrer die Worte wählte: "Wir beginnen heute mit einem neuem Thema. Und das sage ich euch gleich: Wer lacht, fliegt raus." Danach fiel es wirklich schwer, ernst zu bleiben.

Auf Herrn Bramkamp folgte als Klassenlehrer für nur ein halbes Jahr unser Französischlehrer, Herr Breder. In einer Zeit, in der es en vogue war, dass Schulfahrten vorzugsweise nach Italien, Frankreich oder Griechenland führten und Wien schon als spießig galt, hatte Herr Breder den Mut, uns vorzuschlagen, für ein verlängertes Wochenende zum Zelten in die Lüneburger Heide zu fahren. Wir ließen uns darauf ein und - wer hätte das gedacht - es war nicht eine Minute langweilig. Da wurden beispielsweise Pilze gesammelt und eigenhän-

dig zubereitet; die Mutigeren unter uns haben sie sogar probiert.

In der Oberstufe mit über 150 Schülern war es mitunter schwer, den Überblick zu behalten, wer überhaupt dazu gehörte. Es gibt manche Mitabiturienten, mit denen ich keinen einzigen Kurs geteilt habe. So ranken sich die gemeinsamen Erinnerungen im Wesentlichen um unseren Jahrgangsstufenleiter Herrn Schmidt, der - obwohl wir ja bald schon im Rechtssinne erwachsen waren - nicht müde wurde, sich um die Einhaltung gewisser Grundregeln zu bemühen - heute nennt man das wohl "soft skills". Ich bin mir nicht sicher, ob es Legende oder Tatsache ist, dass er morgens mit den scharfen Augen eines Habichts den Zugang zum Schulhof beobachtete, jeden zu spät Kommenden durch einen Strich in seinem Notizbuch erfasste und bei drei Strichen eine Zusatzaufgabe anordnete, nämlich den Besinnungsaufsatz zum Thema "Pünktlichkeit - eine unzeitgemäße Tugend?". Die meisten von uns waren auch fest davon überzeugt, dass Herr Schmidt alle Stundenpläne seiner Schützlinge im Kopf hatte und aus einer Menschentraube von Kaffee trinkenden Schülern vor Tchibo auf der Hochstraße zielsicher denjenigen herausfinden konnte, der gerade keine Freistunde hatte, sondern im Geschichte-Grundkurs bei Herrn Soundso sitzen sollte. Ich habe es damals immer für ausgeschlossen gehalten, dass sich jemand über 150 verschiedene Kursbelegungen und Stundenpläne merken kann. Seitdem Herr Schmidt uns am letzten Samstag alle zutreffend mit Namen - teils sogar noch mit den richtigen Spitznamen - begrüßt hat, halte ich es nun doch für möglich.

Die Zeitreise endete schließlich hier in der Aula mit der Erinnerung an unsere Abiturfeier und damit bin ich wieder bei Ihnen, der Abiturientia 2009. Ich hoffe, ich liege nicht völlig falsch, wenn ich annehme, dass Sie - wie wir damals - eine leise Weh-

GRUSSWORT DER ABITURIENTIA 1984

mut verspüren, dass es Abschied nehmen heißt von dieser Schule, die Sie vielleicht nicht immer geliebt haben, die Ihnen aber vertraut ist und in der auch zahlreiche menschliche Bindungen entstanden sind. Und wahrscheinlich kommt eine Mischung aus Vorfreude und Unsicherheit hinzu in Bezug auf das, was in der Zukunft auf Sie zukommt.

Für den Lebensabschnitt, der nun vor Ihnen liegt, wünsche ich Ihnen, liebe Nicht-Mehr-Schüler und Noch-Nicht-Studenten, Noch-Nicht-Azubis und was auch "Sonst-Noch-Nicht", alles Gute, vor allem eine glückliche Hand bei der Berufswahl. Das Berufsleben ist zu lang, als dass man es mit einer Beschäftigung verbringen sollte, die einem keinen Spaß macht. Und richtig Gutes leistet man ohnehin nur in Bereichen, die einen

wirklich interessieren. Da muss es auch kein Fehler sein, notfalls auf den begehrten Studienplatz eine Zeitlang zu warten, wenn die hier erreichten Noten für einen sofortigen Studienbeginn nicht ausreichen. Die Bedeutung von Noten wird – Lehrer bitte weghören – sowieso meistens überbewertet. Es ist im Übrigen auch keine Schande, wenn man sich selbstkritisch eingesteht, dass der Traumberuf eben doch nicht dem Traumbild entspricht und es deshalb angebracht ist, von dem eingeschlagenen Weg abzuzweigen.

Bis zur Rente haben Sie noch knapp 50 Jahre vor sich.

Machen Sie das Beste daraus!

Dr. Annette Kleinschnittger

ABITURTREFFEN NACH 60 JAHREN

Vor 60 Jahren an den „Iden des März“ (nach altrömischer Zählung) legten wir unsere Reifeprüfung an der damaligen Oberschule für Jungen, dem heutigen Ratsgymnasium, ab. Aus diesem Anlass trafen wir uns mit Ehefrauen in diesem Jahr wieder am 12. und 13. März.

Wir waren nach dem Krieg der erste Jahrgang, der wieder einen normalen Abschluss machte. Von den damals 23 Abiturienten leben heute nur noch 11 im 80. Lebensjahr.

Für das Treffen hatte unser Klassensprecher Dr. Franz-Josef Gold ein Programm zusammengestellt, das uns zu unseren „Wurzeln“ in der damals vom Bergbau geprägten Stadt führte.

Am Nachmittag des ersten Tages fand eine geführte Besichtigung der Maschinenhalle Zweckel statt, bei der bei manchem von uns Erinnerungen wach wurden an eigene Tätigkeiten im Bergbau nach dem Abitur. Etliche von uns hatten Väter oder Großväter, die im Bergbau tätig waren.

Gegen Abend waren wir im Gasthaus Berger in Feldhausen zum gemeinsamen Abendessen, bei dem dann auch Erinnerungen, persönliche Erfahrungen und Erlebnisse ausgetauscht wurden und der verstorbenen Klassenkameraden gedacht wurde.

Am zweiten Tag stand dann die Besichtigung unserer alten und jetzt erweiterten Schule unter Führung des jetzigen Schul-

ABITURTREFFEN NACH 60 JAHREN

leiters, Herrn OStD. Manfred Lauffs, an. Herr Lauffs führte uns mit einer interessanten Diaschau in das bewegte Schulleben der Gegenwart ein. Während wir nach dem Krieg, da unsere Schule zerstört war, in dem oberen Stockwerk der Aloysius-Schule in „Wechselschicht“ mit anderen Schulen

unseren Unterricht hatten, bietet sich das heutige Ratsgymnasium in hellem Gewand dar und hat Raum für vielerlei Aktivitäten. Ein Bummel zur Stadtmitte mit dem neuen Rathaus beendete unser Treffen.

Dieter Rehm



Im Restaurant Berger

stehend von links: Georg Herzogenrath, Manfred Ludes, Günter Migenda, Wolfgang Breer, Wolfgang Bültermann, Dieter Rehm, Josef Wenzel, Heinz Ilaender

sitzend von links: Franz Josef Gold, Alfons Hilbig

ABITURTREFFEN NACH 50 JAHREN

Am 20. März 1959 erhielten 21 hoffnungsvolle junge Männer im Rahmen einer Feierstunde in der Aula des „Städtischen Neusprachlichen Gymnasiums Gladbeck“ aus der Hand des Schulleiters OStD Wilhelm Caspers ihr Abiturzeugnis.

Bereits am Vorabend des eigentlichen Klassentreffens zur 50. Wiederkehr der Erlangung der allgemeinen Hochschulreife begaben sich die vier noch in Gladbeck

wohnenden Konabiturienten in die Gaststätte „Zum Jammerkrug“, um den wegen der weiten Anreise früh eintreffenden „Zugvögeln“ z. B. aus Süddeutschland (Freiburg i/Br.) oder Norddeutschland (Glücksburg) bei der Einnahme der Abendmahlzeit vor dem Zubettgehen Gesellschaft zu leisten.

Am Samstag, 27. Juni 2009, begann das eigentliche Klassentreffen um 9.00 h mit

ABITURTREFFEN NACH 50 JAHREN

der Teilnahme am ökumenischen Dankgottesdienst, der im Rahmen der Entlassfeier für die Abiturientia des Jahres 2009 in der Propsteikirche St. Lamberti stattfand. Im Rahmen dieses Gottesdienstes wurde auch an unsere vier Konabiturienten erinnert, die bereits verstorben sind:

Michael Scheithauer († 07. 08. 1965)
Dr. Franz-Josef Schmidt († 13. 09. 1994)
Klaus Lumma († 22. 07. 2004)
Wolfgang Bieker († 03. 06. 2007)

Im Anschluss an den Gottesdienst nahmen 12 von 16 Konabiturienten (leider wurde 1 Konabiturient nach dem 20.03.1959 nicht mehr gesichtet) an der Entlassfeier für die Abiturientia 2009 in der Aula des Ratsgymnasiums teil.

Beim vorletzten Klassentreffen im Jahre 2004 (das letzte Klassentreffen fand im Jahre 2006 in Hamburg statt) hatten wir noch die Gelegenheit, unserem verehrten Klassen- und Deutschlehrer, Dr. Ludger Stuhmann, einen Besuch im Eduard-Michelis-Haus abzustatten. Leider war es ihm und uns nicht vergönnt, das „Gold-

abitur“ gemeinsam zu begehen, da er am 4. August 2007 im Alter von 88 Jahren verstorben ist.

Nach der Entlassfeier im Ratsgymnasium fuhren wir dann zum Kirchhellener Friedhof, wo unser Klassenlehrer in einer Familiengruft gemeinsam mit seiner Ehefrau und einem seiner Söhne seine letzte Ruhe gefunden hat.

Als Ausdruck unserer Verehrung und Dankbarkeit haben wir zunächst auf dem Grab ein Rosenbäumchen gepflanzt. Anschließend erinnerte ein Konabiturient an das Ende seiner mündlichen Abiturprüfung im Fach Deutsch bei Herrn Dr. Stuhmann: „Sie können jetzt wählen, ob Sie ein Lied singen oder ein Gedicht aufsagen möchten.“ Der Prüfling entschied sich für das Gedicht, das er nunmehr nach 50 Jahren am Grab vortrug und alle Zuhörer waren sicher, dass unser Klassenlehrer es mit Wohlgefallen zur Kenntnis genommen hat: Es war nun auch Zeit, dem eigenen Körper die Aufrechterhaltung der Lebensfunktionen durch entsprechende Zufuhr von Speisen und Getränken zu ermöglichen, weshalb wir dann im Kirchhellener Brau-



Beim Treffen von links nach rechts: Dieter Hagemann, Burchard Strunz, Werner Kaspari, Gerhard Seibert, Dr. Karl-Heinz Wischner, Dr. Norbert Rupieper, Hubert Stappert, Henryk Bernhardt, Dr. Hans-Peter Boden, Dr. Jörg Haferkamp, Dr. Klaus Rehfeldt

ABITURTREFFEN NACH 50 JAHREN



Abiturprüfung 1959 im Fach Sport

Die Prüfungskommissionsmitglieder (v.l.n.r.): Dr. Röhnert, Dr. Stuhmann, Wilhelm Caspers (Vorsitzender), Dr. Söder, Hans Drebes (Protokollführer)

haus zu Mittag gegessen haben. Anschließend – auf dem Weg zurück nach Gladbeck – haben wir noch an der Gladbecker Musikschule (ehemals Berginspektion) Halt gemacht, um denjenigen, die direkt nach dem Abitur Gladbeck verlassen haben, in Erinnerung zu bringen, dass zur Zeit unseres Abiturs Gladbeck eine blühende Bergarbeiterstadt war.

Nach einem schlenderartigen Rundgang durch die Fußgängerzone Gladbecks, die wohl auch schon bessere Zeiten gesehen hat, versammelte man sich zum gemütlichen Zusammensein in der Galerie „Mundart“ im Rathauspark. Zu unserer großen Freude gesellte sich Studiendirektor a. D. Heinz-Otto Diehl, der uns in Klasse 12 (Unterprima) im Fach Englisch unterrichtet hatte, zu uns. Gemeinsam wurden bis in den späten Abend

Erinnerungen aber auch Neuigkeiten privater Natur ausgetauscht, da Neuigkeiten beruflicher Natur eher selten zu vermelden waren. Begleitet wurde der Abend durch Klaviermusik unseres Konabiturienten Dr. Ulrich Stracke, der schon vor mehr als 50 Jahren keine Gelegenheit ausließ, im Musikzimmer unserer alten Penne – bevor der Musiklehrer kam – einen wilden Boogie-Woogie (Wilhelm Caspers nannte das „Negermusik“) in die Tasten zu hämmern.

Am Sonntag, 28. 06. 2009, haben die Ortsansässigen noch im Hotel zur Post mit den Zugvögeln gefrühstückt und alle haben hoch und heilig versprochen, beim nächsten Klassentreffen in zwei Jahren (wahlweise in Bonn oder Freiburg) wieder dabei zu sein.

Werner Kaspari

ABITURTREFFEN NACH 30 JAHREN

Die Abiturientia 1979 des Ratsgymnasiums traf sich im September 2009 wieder – der Gladbecker Dr. Axel Schulte hatte das Wiedersehen organisiert und freute sich über eine rege Resonanz. Sogar aus den USA und aus München kamen Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigens nach Gladbeck, um nostalgisch gestimmt dabei zu sein.

Auch mancher Lehrer ließ sich bei den Ex-Schülern sehen; Lateinlehrer-Legende Heinz-Otto Diehl etwa erkannte die meisten seiner

Ex-Zöglinge auf Anhieb wieder, verzichtete aber zum Glück auf den doch längst mal wieder fälligen Vokabel- und Grammatiktest. Der unermüdliche Organisator Dr. Axel Schulte nutzte die Gelegenheit auch, um vor den 79-er Abiturienten für den „Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck“ gezielt zu werben.

Es soll weitere Treffen der 79er-Abiturientia geben. Auch bei diesen Treffen will Dr. Axel Schulte sich um die organisatorischen Belange kümmern.



Wiedersehen im Gasthaus Kost nach drei Jahrzehnten.

ABITURTREFFEN NACH 20 JAHREN

Abi 1989, nach nunmehr 20 Jahren traf sich am 6. 6. 2009 die Abiturientia zur traditionellen Schulführung im Ratsgymnasium. Da kamen Erinnerungen hoch, war doch Hugo Appelhof als ehemaliger Jahrgangs-

stufen-Leiter persönlich erschienen, um seine Ehemaligen über die Veränderungen der letzten 20 Jahre zu informieren. Aufregend war dabei nicht nur das Wiedersehen der Mitschüler, die – wenn auch nur

ABITURTREFFEN NACH 20 JAHREN

30 Minuten wieder auf der Schulbank Platz nehmen durften -, sondern auch die Tatsache, dass die Schulpräsentation nicht mehr auf Overhead-Folien sondern als Powerpoint-Präsentation stattfand, und das auch noch im damals nicht existenten Informatik-Raum. Dafür war wenigstens im Chemie-Raum und im Kunstsaal alles beim alten, selbst die Herzchen auf den Holztischen.

Am Abend wurde die Feier dann mit stolzen 70 % der damaligen Abiturientia schon fast traditionell auf dem Hof eines Mitschülers in Kirchhellen fortgesetzt. Und da konnten alle unter Beweis stellen, dass sie zwar vielleicht 20 Jahre älter, aber deswegen kein bisschen müder geworden sind. Gefeierte wurde weit über das Morgengrauen hinaus bei reichlich Büffet, Wein und Bier und der Musik „von damals“ und von heute. So manche alte Geschichte machte die Runde, so manche alte Freundschaft wurde wiederbelebt und das Fazit einer langen Nacht: zum Glück hat sich keiner so richtig verändert.



Echten Charakteren können auch 20 Jahre nichts anhaben!

Katrin Seifarth (geb. Humpert)



Viel Spaß und ausgiebige Gespräche beim Wiederssehen in der Scheune Bornemann.

ABITURTREFFEN NACH 10 JAHREN

10-jähriges am 13. Juni im Meygarten

Zehn Jahre nach dem Abitur am Rats wurde von allen Teilnehmern insbesondere festgestellt, dass es unglaublich ist, wie schnell ein solcher Zeitraum vorüber geht.

Nach aufwendiger Vorbereitung und sehr guter Organisation unseres Stufenmitglieds Matthias Börsch konnte am 13. Juni 2009 das Abi-Nachtreffen des Jahrgangs 1999 stattfinden. Insbesondere die Terminfindung stellt immer ein Ziel-Dilemma für jeden Organisator dar, was dann leider auch bei uns dazu führte, dass zwar die Mehrzahl der Ehemaligen am gefundenen Termin teilnahm und auch der Meygarten für uns die Tore öffnete, jedoch unser damaliger Stufenleiter Herr Hoppe wegen eines runden Geburtstags nicht mit von der Partie sein konnte. Diese Situation wurde von allen Teilnehmern und vor allem ihm selbst sehr bedauert, doch fand man einen Kompromiss: das Nachtreffen im Meygarten sollte der Erinnerung an die gemeinsame Abi-Party und allem anderen Rausch rund um die Reifeprüfung dienen, um dann Ende des Jahres mit noch vorzunehmender Absprache ein „offizielles“ Nachtreffen in der Schule

samt einiger Lehrer und Einsicht in die Klausuren zu veranstalten.

Nach Überwindung aller Schwierigkeiten erwies sich die liebevolle Planung als Grundlage eines wunderbaren, geselligen und feucht-fröhlichen Abends, der durch die vielen Erzählungen der zwischenzeitlich weit verstreuten Abiturientia '99 seinen typischen Reiz erhielt. Es war wie sicherlich so oft bei derlei Ehemaligen-Treffen auch für uns besonders interessant, was der jeweils Andere in der Zwischenzeit gemacht hatte und es war erstaunlich, wie unterschiedlich sich die jeweiligen Lebensentwürfe für den Moment (teilweise bereits als Familie mit Kind, andere noch der Ungebundenheit frönend) entwickelt hatten. Feststellbar war, dass viele wieder den Weg in die Heimat oder ihre Umgebung gesucht und gefunden haben und dadurch zweifellos die Fortführung einiger Familiendynastien am Rats („ach, deine Mutter war doch auch schon Schülerin hier, oder?“) gesichert ist. Genauerer dazu wird bestimmt das nächste Ehemaligen-Treffen liefern.

Stefan Schmidt



Spaß beim Wiedersehen: Simon Gödecke, Daniel Jockenhöfer und Stefan Schmidt (v. l.)

ABSCHIED VOM RATSGYMNASIUM

Am 30. Juni 2009 verabschiedete sich OStR Detlev Grimm aus dem aktiven Schuldienst am Städtischen Ratsgymnasium Gladbeck. Hier hatte der „Braucker Junge“ Ostern 1966 selbst die Reifeprüfung abgelegt. Seine Klassenlehrer waren damals Hans Drebes (Englisch, Schwimmen und EvgI. Religion) und später Helmut Gamp (Englisch und Sport). Unvergessen sind die Ski-Sportfahrten mit Drebes ins Sauerland nach Oberhundem und mit Gamp zur Lustenauer Hütte im Bregenzer Wald und ins Silvretta-Skigebiet Golm in Vorarlberg!

Nach dem Wehrdienst studierte Detlev Grimm Schulmusik und Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln und Politikwissenschaft an der Universität Bochum. Seine Referendarzeit führte ihn an das Bischöfliche Gymnasium am Stoppenberg in Essen. Nach der Zweiten Staatsprüfung begann er seinen Dienst am Karl-Ziegler-Gymnasium in Mülheim an der Ruhr.

1981 kam er zurück in seine Heimatstadt Gladbeck und an seine alte Schule, die zu dieser Zeit von Paul Jung geleitet wurde. Hier unterrichtete er die Fächer Musik, Politik und zeitweise auch Evangelische Religion – als Kantor der Evangelischen Kirche von Westfalen.

In seinem letzten Schuljahr hatte ihn der Schulleiter mit der Aufgabe betraut, als Projektleiter die Koordination der Schulpartnerschaft des Ratsgymnasiums mit dem Musiktheater-im-Revier Gelsenkirchen zu organisieren.

Zuvor hatte Detlev Grimm am Ratsgymnasium eine regelmäßige instrumentalpraktische Arbeit ins Leben gerufen und mehr als 25 Jahre lang geleitet: Kammermusikreis und Schulorchester waren ihm eine Herzensangelegenheit. Ungezählte Auftritte bei Konzerten, Abiturfeiern, Weihnachtsmusiken, Jubiläen, Feierstunden aus Anlass



Detlev Grimm (links) mit seinem Schulorchester am 5. März 2008.

ABSCHIED VOM RATSGYMNASIUM

von runden Geburtstagen aber auch Beerdigungen hat er mit vielen Schülergenerationen absolviert, denen er ermöglichen wollte, „die Musik von innen kennen zu lernen“.

Schließlich hatte er selbst als Teenager prägende Erfahrungen in der Evangelischen Kantorei und Schola instrumentalis Gladbeck-Brauck unter Kantor Günter Waleczek sammeln können und als einer der ersten Schüler der neu gegründeten Musikschule der Stadt Gladbeck ab 1965.

Grimms Nachfolge ist bereits glänzend geregelt: Zwei junge Musik-Kollegen sind schon eingearbeitet; und besonders freut

ihn, „dass wir am Ratsgymnasium eine besondere Profilbildung mit dem Fach Musik anbieten können, die vom jungen Kollegen Zdenko Sojãic entwickelt wurde und die in der Elternschaft stark nachgefragt wird“.

Für die Zukunft wünscht sich Detlev Grimm natürlich vor allem Gesundheit, „damit ich mit meiner Frau unsere Kinder und Enkel besuchen und mein liebstes Hobby fortführen kann, das Spiel auf der Orgel zur Ehre Gottes: Soli Deo Gloria!“

Johannes Tenhumberg

EHEMALIGE MACHEN VON SICH REDEN

Rasmus Baumann – „back to the roots“

Rasmus Baumann, Abi 1993 am Ratsgymnasium, ist seit der Spielzeit 2008/09 Chefdirigent des „Musiktheater im Revier“ in seiner Geburtsstadt Gelsenkirchen, wurde u. a. für seine innovativen Konzertprojekte und seine überregional viel beachtete Einstudierung von Britten's „Peter Grimes“ bereits nach der ersten Spielzeit mit dem Gelsenkirchener Theaterpreis ausgezeichnet und gilt als einer der hoffnungsvollsten Dirigenten seiner Generation.

Angefangen hat alles im Alter von 17 Jahren mit einer nicht bestandenen Aufnahmeprüfung als Jungstudent für das Hauptfach Klavier an der renommierten Folkwang Hochschule in Essen-Werden. Schon zu Schulzeiten am Ratsgymnasium spielte Rasmus Baumann leidenschaftlich gern und viel Klavier, doch es sollte für ein Studium

nicht reichen- zunächst jedenfalls nicht. Aber jeder Misserfolg bietet die Chance, sich zu verändern und glücklicherweise erhielt er von dem damaligen Gladbecker Musikschulleiter Günther Waleczek den Tipp, doch mal über eine „Kapellmeisterlaufbahn“ –ein noch heute gebräuchlicher Begriff für die Ausbildung zum Dirigenten-nachzudenken. Gesagt, getan: der Kontakt zum Gelsenkirchener Generalmusikdirektor (GMD) Neil Varon wurde hergestellt und es folgten erste private Unterrichtsstunden im Dirigieren, denn erst mal hieß es, für das Abitur zu lernen. Der damalige Musiklehrer des Ratsgymnasiums, Detlev Grimm, gab ihm die Möglichkeit in Freistunden oder nach dem Unterricht auf dem Flügel der Aula für die Aufnahmeprüfung nach dem Abitur zu üben.

Die Aufnahmeprüfungen waren immer so eine Sache für sich: 15mal hat er sie

EHEMALIGE MACHEN VON SICH REDEN

gemacht, in Stuttgart, Hamburg, Essen, Köln und und und, aber nur dreimal bestanden, zweimal in Essen, einmal in Frankfurt a. M. Vor allem hat er nie aufgegeben, getreu dem Rats- Motto: Vorwärts, aufwärts!

Rasmus Baumann studierte dann schließlich Klavier an der Folkwang Hochschule in Essen, zunächst bei Prof. Till Engel für die Ausbildung zum Klavierlehrer (1993-96), später bei Prof. Michael Roll für die Ausbildung zum Konzertpianisten (1997-2000) und wurde neben dem Studium in Bochum zum Kirchenmusiker ausgebildet.

Warum Kirchenmusik? Seine ersten öffentlichen Auftritte als Organist und Cembalist hatte er bereits als Kind im Orchester der Christuskirche, das vom seinem Onkel, dem damaligen Kantor Klaus Geusen geleitet wurde, bis er als erst 16jähriger eine Anstellung als Organist an der ev. Markuskirche (jüngst als Martin Luther Forum Ruhr wiedereröffnet) an der Bülser Straße annahm.

Sein Dirigierstudium (1996-1999) absolvierte er dann bei Prof. Jifi Stárek und bei Prof. Wojciech Rajski an der Frankfurter Musikhochschule und nahm parallel an zahlreichen internationalen Meisterkursen in Salzburg (Mozarteum), Wien und Budapest teil.

Bereits während des Studiums erhielt er ein erstes Engagement als musikalischer Leiter des Musicals "Die Schöne und das Biest", das er auf der Deutschland-Tournee 1995/96 dirigierte und sammelte erste Theater Erfahrungen am Theater Solingen/Remscheid. Zur Spielzeit 1998/99, also auch noch während des Studiums, wurde er dann fest an das Aalto Theater in Essen engagiert, zunächst als Solorepetitor mit Dirigierverpflichtung (also als Pianist, der die Sänger einstudiert und der ab und zu dirigieren darf), bis er in der Saison 2002/03 zum 2. Kapellmeister befördert wurde.

Er erarbeitete sich in dieser Zeit ein breites Repertoire, das von der Barock-Oper über die deutsche, französische und besonders die italienische Oper des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die Operette und das Musical bis zu großen Ballettabenden reicht. Auch nach diesem Festengagement blieb er dem Essener Opernhaus nahezu ununterbrochen als Gastdirigent verbunden, zuletzt in der Saison 2007/08 mit vier Produktionen. Parallel zu dieser Tätigkeit leitete er von 1999 bis 2003 als Chordirektor den Philharmonischen Chor Bochum und dirigierte regelmäßig - bis heute - Konzerte mit den Bochumer Symphonikern. Von 2000 bis 2002 leitete Rasmus Baumann auch als Nachfolger von Günther Waleczek das Kammerorchester Gladbeck.

2003 folgte ein weiterer Schritt auf dem Weg der Karriereleiter nach oben, als er die Stelle des Stellvertretenden GMD und 1. Kapellmeisters am Staatstheater Kassel annahm. Dort dirigierte er nicht nur das traditionelle Opernrepertoire und zahlreiche Symphoniekonzerte, sondern initiierte und leitete eine ganze Reihe von Sonderkonzerten wie „Jazz in Concert“, „Rock in Concert“ oder „Film ab!“, eine Konzertreihe mit Filmmusiken, die mit 23 ausverkauften Konzerten in kürzester Zeit geradezu Kultstatus erreicht hat.

Überhaupt ist Vielseitigkeit eines der Hauptmerkmale des Musikers und leidenschaftlichen Jazzpianisten Rasmus Baumann. Grenzen zwischen U- und E-Musik kennt er nicht: Er hat als junger Mann ebenso Drumset in einer Heavy Metal Band gespielt, wie er lange Zeit Kirchenmusik machte, trat zusammen mit den „Prinzen“ und dem NDR Pops Orchestra auf, dirigierte das Landesjugendorchester Berlin in einigen der für das ZDF produzierten Fernsehsendungen „Klassik Kids“. Er leitete die Europäische Erstaufführung des Konzertes für Jazz-Bass und Orchester von Jeff Beal, gestaltete aufwendige Konzerte mit orchestralen

EHEMALIGE MACHEN VON SICH REDEN

Arrangements von Jazz Legende Duke Ellington oder lässt Songs von Metallica, Joe Cocker, Deep Purple und den Beatles für ein Konzert mit Rockband und Orchester arrangieren.

Seinem Instrument, dem Klavier, ist er dabei immer treu geblieben. Mit Beginn seiner Laufbahn ist er regelmäßig als Pianist in Erscheinung getreten und hat sich auch in diesem Bereich ein überaus umfangreiches Repertoire erarbeiten.

Neben seiner musikalischen Tätigkeit hat er vor kurzem eine erfolgreiche Zusammenarbeit als Herausgeber mit dem renommierten Musikverlag Bärenreiter begonnen: Sein erster veröffentlichter Klavierauszug von Mozarts Oper „Cosi fan tutte“ ist direkt mit dem Deutschen Musikeditorspreis „Best Edition 2007“ des Deutschen Musikverlegerverbandes ausgezeichnet worden, voraussichtlich noch 2009 wird Rossinis „Il Barbiere di Siviglia“ erscheinen.



Rasmus Baumann und sein Taktstock zum Erfolg.

Auch als internationaler Gastdirigent machte er sich bereits einen Namen und leitete zahlreiche Konzerte, u. a. mit dem NDR-Sinfonieorchester Hamburg, der Radiophilharmonie des NDR Hannover, dem WDR Rundfunkorchester, den Bremer und Essener Philharmonikern, den Bergischen,

Düsseldorfer, Bochumer und Nürnberger Symphonikern, dem Beethoven Orchester Bonn, der Rheinischen Philharmonie Koblenz, der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford, dem Staatsorchester Cottbus, dem Saarländischen Staatsorchester, dem Philharmonischen Orchester Altenburg-Gera, dem RSO Warschau, der Polnischen Kammerphilharmonie Danzig sowie der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz Ludwigshafen.

Er gastierte ferner an Opernhäusern wie der Komischen Oper Berlin, dem Aalto Theater Essen, den Opernhäusern Köln, Nürnberg, Dortmund, Osnabrück, Würzburg, Heidelberg und Kaiserslautern und gab im April 2007 sein Debüt an der Hamburgischen Staatsoper.

Rasmus Baumann erhielt 2001 ein Stipendium des Richard-Wagner-Verbandes Münster, wurde 2002 ins „Dirigentenforum“ aufgenommen und hat im Februar 2009 im Konzerthaus Berlin beim Deutschen Dirigentenpreis den Sonderpreis des Dirigentenforums gewonnen.

Mit seinem Engagement als Gelsenkirchener Chefdirigent schließt sich ein Kreis. Denn in diesem Theater nahm er das erste Mal in seinem Leben einen Taktstock, den ihm GMD Neil Varon geschenkt hatte, in die Hand, um zu lernen, wie man die Ouvertüre zur Zauberflöte dirigiert. Heute, 18 Jahre später, sitzt er selbst in diesem Zimmer als musikalischer Chef des Theaters und wird demnächst im Dezember 2009 die Premiere der Zauberflöte dirigieren. Der Taktstock existiert immer noch und liegt wieder in demselben Raum- back to the roots.

GRATULATION

Seinen 80. Geburtstag feierte am 23. April 2009 Professor Dr. Heiner Marré. Der nach wie vor in seiner Geburtsstadt Gladbeck lebende Jubilar (Abi 1950) und Sohn eines langjährigen Lehrers des heutigen Ratsgymnasiums war viele Jahre Justitiar des Bistums Essen und in dieser Funktion Mitbegründer der renommierten „Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche“.

Heiner Marré machte sich weit über die Diözesangrenzen hinaus einen Namen als exzellenter Kenner des Staatskirchenrechts und des Kirchensteuerwesens in der Bundesrepublik. Als Mitbegründer und erster Mitgeschäftsführer des Instituts für Staatskirchenrecht trug er maßgeblich zu der heute bestehenden profilierten Entwicklung der Beziehung von Staat und Kirche in der Bundesrepublik bei.

Das Ruhrbistum und die Katholische Akademie „Die Wolfsburg“ ehrten Heiner Marré anlässlich seines Geburtstages mit einem Fachgespräch hochkarätiger Experten zum Thema „Dem Gemeinwohl ver-



pflichtet – wechselseitige Erwartungen von Staat und Kirche“.

Zu der für Kirche wie Staat zentralen Frage „Was erwartet der säkulare Staat von den Kirchen und was erwarten die Kirchen in ihrem gemeinwohlorientierten Dienst vom Staat? diskutierten u. a. der frühere Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Paul Kirchhof, der Leiter des Kommissariats der deutschen Bischöfe, Prälat Dr. Karl Jüsten und der Justitiar der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Günter Krings.



Eine Karikatur aus der Gymnasialzeit von Dr. Marré – Schulspeisung in der Nachkriegszeit. Dr. Bültermann verteilt Suppe an die Kollegen Böller, Schweer, Dr. Marré und „Kiki“ Sahlenbeck.

EHEMALIGE TRAUERN

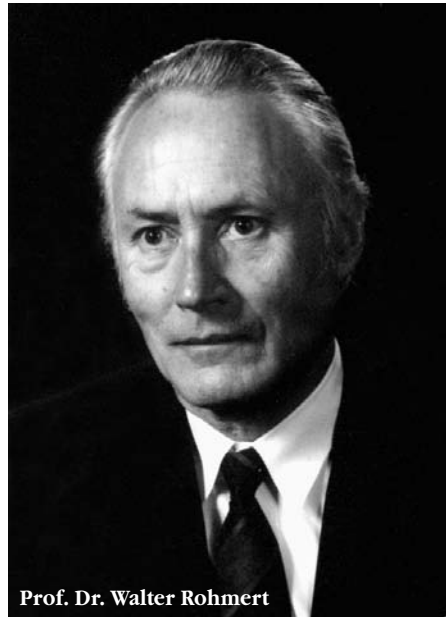
Prof. Dr. Walter Rohmert †

Im Alter von 79 Jahren verstarb in seiner hessischen Wahlheimat Prof. Dr. Ing. Walter Rohmert, bis zu seiner Emeritierung Direktor des Max-Planck-Instituts für Arbeitsphysiologie an der Universität Darmstadt und international anerkannter Arbeitswissenschaftler.

Walter Rohmert, Sohn des Friseurmeisters Bernhard Rohmert, wuchs an der Rentforter Straße 1 auf und bestand 1950 am Ratsgymnasium das Abitur. Anschließend studierte er Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Aachen. Als Direktionsassistent bei der AEG entdeckte er seine Neigung für die Forschung und wurde Mitglied einer Arbeitsgruppe an jenem Institut, das er später viele Jahre leiten sollte. Für seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der statischen und dynamischen Muskelbelastung gelangte er dort zur Promotion und schließlich zur Habilitation.

Auf der Basis seiner Forschungsergebnisse über Ermüdung bei Muskelbelastung und angemessene Erholungspausen setzte er Arbeits-, Zeit- sowie Bewegungsstudien und -methoden erstmals mit den Ergebnissen der Arbeitsphysiologie in Beziehung. Mit seinen Erfahrungen als Elektroingenieur förderte er die Entwicklung elektrophysiologischer Methoden zur Beanspruchungsmessung sowie das Modellieren von Belastungskomponenten mit Hilfe von Mensch-Maschinen-Modellen.

Diese neuen Methoden fanden internationale Beachtung und wurden u. a. angewandt für Fluglotsen, Codierpersonal im Postdienst sowie in Hunderten von Fällen in Industrie und Verwaltung. Diese wissenschaftliche Erforschung von Erträglichkeitsschwellen blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Humanisierung von Arbeit in Industrie und Verwaltung.



Prof. Dr. Walter Rohmert

Bei weiteren Forschungen beschäftigte sich Prof. Walter Rohmert u. a. mit der Frauenarbeit und der Arbeit von Leistungsgeminderten, mit biomechanischen Modellen für Körperhaltung und experimentellen Analysen von komplexen sensomotorischen Aufgaben wie z. B. denen von Zahnärzten, Sängern oder Texterfassern. Von dieser außergewöhnlichen Bandbreite seiner Interessen profitierten auch seine Studenten. Mehr als 50 seiner ehemaligen Doktoranden sind heute in verschiedenen verantwortungsvollen Bereichen in der Industrie und der Lehre erfolgreich tätig, vier sind ordentliche Universitätsprofessoren.

Josef Wolters

VIER NEUE AM RATS



Die Fächer Mathe und Physik unterrichtet **Klaus-Peter Vogel** (39). Der gebürtige Bielefelder besuchte zunächst die Realschule. So hoffte er, seiner Schullaufbahn ein schnelles Ende setzen zu können. Doch das misslang. Nach dem Abitur studierte er in Bochum Physik, arbeitete anschließend als wissenschaftlicher Angestellter an der Uni Osnabrück und danach in einem Rechenzentrum des Innenministeriums NRW, ehe er sich entschloss, in den Schuldienst einzutreten. Klaus-Peter Vogel ist verheiratet und hat zwei kleine Kinder.

Musik, Sowi und Geschichte unterrichtet **Katharina Gerlach** (33). Geboren in Almaty (Kasachstan) studierte sie Klavier am Tschajkowskij-Musikkolleg in Almaty, machte Abitur am musischen Gymnasium Essen-Werden, war als Klavier- und Keyboardlehrerin sowie als Dolmetscherin und Übersetzerin für Russisch tätig, absolvierte ihr Lehramtsstudium an der Uni Essen-Duisburg und arbeitete danach am Heriburg-Gymnasium Coesfeld. Sie ist Mutter einer Tochter, liebt klassische Musik und Auftritte als Solistin mit anderen Künstlern.



In den Fächern Deutsch und Französisch wirkt **Julie Karolin Günther** (28) seit kurzem am Ratsgymnasium. Sie stammt aus Herne, besuchte den französisch-bilingualen Zweig des Bochumer Hildegardis-Gymnasiums, studierte sodann an der Ruhr-Uni Bochum, war Sprachassistentin an einem Lycée für Weinkunde und Weinanbau in Burgund, verbrachte ein Auslandssemester an der Uni François-Rabelais, war als Lehramtsanwärterin am Joseph-König-Gymnasium Haltern tätig und legte dort 2009 die zweite Staatsprüfung ab.

In den Fächern Deutsch, Politik, Sowi und Wirtschaft betätigt sich **Carsten Ceranski** (29) neuerdings am „Rats“. Der gebürtige Marler besuchte das Max-Planck-Gymnasium in Buer, absolvierte seinen Zivildienst an der dortigen Kinderklinik und studierte anschließend an der Uni Essen-Duisburg Deutsch und Sozialwissenschaften für die Sekundarstufen I und II. Sein Referendariat absolvierte er an einer Gesamtschule in Lüdenscheid, ehe er zu Beginn dieses Schuljahres in seine Ruhrgebiets-Heimat zurückkehrte. Hobbys: Lesen, Theater, Radfahren.



30 JAHRE FÖRDERVEREIN

30 Jahre Förderverein Ratsgymnasium Gladbeck e. V.! Verglichen mit anderen aktuellen Jubiläen und Gedenktagen nimmt sich ein Zeitraum von 30 Jahren eher bescheiden aus. Und dennoch gibt auch er Anlass zur Rückschau und Besinnung auf das, was der eigentliche Zweck dieser Einrichtung war und auch heute noch ist: Hilfe zur Selbsthilfe im schulischen Raum!

Auf Anregung des damaligen Vorsitzenden der Schulpflegschaft, Amtsgerichtsdirektor Rüdiger Winter, selbst ehemaliger Schüler des Ratsgymnasiums, trafen sich am 6. November 1978 eine Gruppe von Schülern, Eltern, der Schulleiter, Oberstudiendirektor Paul Jung, und mehrere Lehrer der Schule im Gladbecker Kolpinghaus, um einen Förderverein zu gründen. Dem ersten gewählten Vorstand des neuen Vereins gehörten an: Dipl. Ing. Alfred Schniering als Vorsitzender, Dipl. Ing. u. Ass. d. Bergfachs Friedrich Wilhelm Lieneke als stellvertretender Vorsitzender, Studienrätin Barbara Kuginna als Kassenwartin, Herr Udo Misch als Schriftführer sowie die Herren Paul Jung, Rüdiger Winter und Helmut Schweizer als Beisitzer.

Schwerpunkte der eigentlichen Zielsetzung des Vereins sind soziale Aspekte im Sinne der Gemeinnützigkeitsbestimmungen. Die Unterstützung bedürftiger Schüler und Schülerinnen stand und steht im Zentrum der Fördermaßnahmen; so gilt es z. B. jenen finanzielle Beihilfen für die Teilnahme an Wander- und Studienfahrten und ähnlichen schulischen Veranstaltungen zu gewähren, denen ansonsten eine Teilnahme angesichts der schwierigen finanziellen Verhältnisse im Elternhaus nicht möglich wäre. Hinzu kam und kommt die Gewährung von Zuschüssen für die Anschaffung notwendiger Unterrichtsmittel, soweit diese nicht über den Schulträger beschafft werden können oder entsprechende Mittel dafür im Schuletat nicht zur Verfügung stehen. Ein besonderes Anliegen des Fördervereins ist

darüber hinaus die spezielle Förderung des Schulsports, indem z. B. die jährlichen schulinternen Segelkurse am Dümmersee bzw. die Skikurse in den Salzburger Alpen finanziell mit getragen werden. Darüber hinaus hat der Förderverein wiederholt die notwendigen finanziellen Mittel für die Anschaffung größerer und kostspieliger Unterrichtsmaterialien sowie für den speziellen Ausbau der naturwissenschaftlichen Sammlungen bereit gestellt. Ziel war dabei stets, aus den eingehenden finanziellen Beiträgen der Mitglieder (15 DM bzw. 8 EUR pro Jahr) und den – z. T. sehr großzügigen – Zuwendungen von Sponsoren aus Gladbecker Wirtschafts- und Bankenkreisen, insbesondere von Sparkasse und Volksbank, die Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten an der Schule unter den Gesichtspunkten der Chancengleichheit und der individuellen Fortbildung zu fördern und zu intensivieren.

Mitglieder des Fördervereins waren von Anfang an in erster Linie die Eltern der Schüler, soweit sie für die Anliegen des Vereins ansprechbar waren und sind, weiter auch ehemalige Schüler, die bereits im Berufsleben stehen, sowie Freunde der Schule, die mit ihren Zuwendungen eine zeitaufgeschlossene, moderne Bildungsarbeit mit tragen helfen wollten, und das oft auf sehr schnelle und unbürokratische Art und Weise. Dabei erfährt der Schulträger zugleich angesichts seiner begrenzten finanziellen Mittel und seiner vielen anderen Aufgaben eine merkliche Entlastung. Rund 290.000 EUR – eine stolze Summe! – konnten so in den letzten 30 Jahren bereit gestellt und größere Projekte ermöglicht werden, z. B. im Bereich von Kunsterziehung und Musik, von Schultheater und Autorenlesungen, von Physik und Chemie, von Schülervvertretung, Schülerzeitung, Café und allgemeiner Schulverwaltung und -ausstattung. Erst vor wenigen Monaten noch konnte eine größere Fotovoltaik-Anlage dank großzügiger Spenden von ver-

30 JAHRE FÖRDERVEREIN

schiedener Seite installiert und im Sinne ökologischer Verantwortung von der Schule auch wirtschaftlich rentabel genutzt werden. Das alles geschah und geschieht im Interesse und zum Nutzen **aller** Schülerinnen und Schüler.

Dies war und wird auch in Zukunft nur möglich sein, weil sich immer wieder Eltern und Sponsoren durch ihre Beiträge und Zuwendungen für die Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel einsetzen. **Ihnen allen** sei deshalb an dieser Stelle für ihren Einsatz ausdrücklich **Dank und Anerkennung** gesagt. Dabei hoffen wir, dass auch in Zukunft die oft sehr schwierigen sozialen Bedürfnisse der Schüler auf der einen Seite und die vielfältigen Anliegen der Schule auf der anderen Seite beim Förderverein gebührend Gehör finden werden und er – wie in den zurückliegenden dreißig Jahren – zur Lösung der anstehenden Probleme beitragen kann.

Wie heißt es doch im offiziellen Flyer des Fördervereins: „Wir verfolgen einen sehr guten Zweck. Stehen Sie bitte nicht abseits! Helfen Sie mit! Spenden sind sehr erwünscht.“ Nur so kann der Förderverein auch weiterhin seinen gesteckten Zielen gerecht werden: Hilfe zur Selbsthilfe!

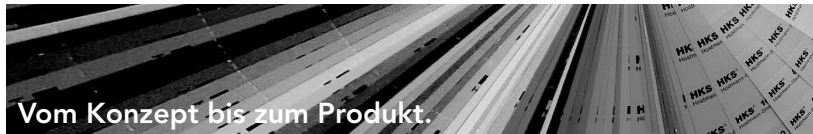


Bärbel Rietkötter
Vorsitzende des Fördervereins



Hans-Wilhelm Schulteis
stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins

Wir bringen Ideen und Farbe auf Papier.



Vom Konzept bis zum Produkt.

Meine Druckerei

Haldenstraße 15 · 45966 Gladbeck
Telefon (0 20 43) 4 60 06 · Telefax (0 20 43) 4 74 34
info@heweadruck.de · www.heweadruck.de

GRAFISCHER BETRIEB
**hewea
druck**
„mehr als drucken“
KREATIV IN SATZ & TYPOGRAFIE

MITGLIEDSCHAFT

An alle Ehemaligen,

damit wende ich mich nicht nur an die ehemaligen Abiturientinnen und Abiturienten, sondern an alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums, ferner an alle früheren und jetzigen Lehrer sowie an alle, die über kürzere oder längere Zeit der Schule verbunden waren, wie z. B. Eltern von Schülerinnen und Schülern.

Am 03. 05. 2000 haben wir den „Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e. V.“ gegründet.

Zweck des Vereins ist vor allem die Pflege und Förderung der Tradition des Ratsgymnasiums soweit die Aufrechterhaltung von Kontakten zwischen ehemaligen Schülern und der Schule, aber auch von ehemaligen Schülern untereinander. Dazu geben wir jährlich unser Mitteilungsblatt „Die Heftklammer“ heraus, das wir allen Mitgliedern zusenden.

Ich bitte alle Ehemaligen, doch einmal zu überlegen, ob sie nicht auch Mitglied werden könnten.

Der Jahresbeitrag beträgt € 10,-.

Gerd Steffen, Vorsitzender

ERWERB DER MITGLIEDSCHAFT

ERMÄCHTIGUNG ZUM EINZUG DES JAHRESBEITRAGS DURCH LASTSCHRIFT

Ich möchte Mitglied im Verein der Ehemaligen und Freunde des Städtischen Ratsgymnasiums Gladbeck e.V. werden.

Name	Vorname
Anschrift	
Telefon	Telefax
E-Mail	Geb.-Datum

Gleichzeitig ermächtige ich den Verein der Ehemaligen Abiturientia widerruflich, den von mir zu entrichtenden Jahresbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten nachfolgenden Kontos durch Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr.	Bankleitzahl
Bezeichnung des Kreditinstitutes	
Kontoinhaber	
Ort, Datum	Unterschrift

Bitte in einen C6-Umschlag einstecken!

Verein der Ehemaligen und Freunde
des Städt. Ratsgymnasiums e.V.
z. Hd. Herrn Gerd Steffen
Zum Mühlenbach 6
45964 Gladbeck